

Stift Dürnstein – Audioguide Text DE

Kassen- & Shop-Bereich

101 - Beim Eingang zur Halle

Frau

Schön, dass Sie sich Zeit nehmen, das Stift Dürnstein genauer kennen zu lernen! Von 1410 bis 1788 war dieses Gebäude ein Kloster, in dem Augustiner-Chorherren lebten.

Seit seiner Auflösung im Jahr 1788 gehört es dem Stift Herzogenburg, das etwa 25 km von hier entfernt liegt. Dort leben auch heute noch Augustiner-Chorherren. Sie bilden eine Gemeinschaft von Priestern, die in der Seelsorge tätig sind. Als Ihre Gastgeber freuen Sie sich über Ihren Besuch!

Wir laden Sie ein, dieses ehemalige Kloster zu erkunden. Begeben Sie sich auf die Spur jener Menschen, die hier gelebt haben und entdecken Sie dabei auch Wertvolles für Ihr eigenes Leben.

Was ist das Gute? Was ist das Schöne? Was ist das Wahre? Diese Fragen hat vor 2500 Jahren schon der griechische Philosoph Platon zu ergründen versucht. Auch das Christentum hat sich diesen Fragen gestellt, besonders in den Klöstern. Im folgenden Rundgang möchten wir Ihnen diese Geisteswelt näher bringen. Wir wünschen dabei viel Vergnügen!

Gotische Halle

201 - Werke der Barmherzigkeit

Mann

Was ist das Gute? Diese Frage ist gar nicht so einfach zu beantworten. Sie erschließt sich, wenn man ein Verb hinzufügt: Das Gute muss man TUN. Dem Judentum wie dem Christentum liegt die Überzeugung zu Grunde, dass die Erschaffung der Welt eine gute Tat Gottes war. So heißt es schon im Buch Genesis, ganz am Anfang der Bibel:

Frau

„Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.“

Mann

Diese Feststellung legt ein Grundvertrauen in die Welt und ist gleichzeitig eine Aufforderung zum guten Handeln. Was aber heißt das konkret? Joachim Wanke, ein deutscher Bischof unserer Zeit, hat sich darüber Gedanken gemacht:

Frau

Einem Menschen sagen: Du gehörst dazu

Einem Menschen sagen: Ich höre dir zu

Einem Menschen sagen: Ich rede gut über dich

Einem Menschen sagen: Ich gehe ein Stück mit dir

Einem Menschen sagen: Ich teile mit dir

Einem Menschen sagen: Ich besuche dich

Einem Menschen sagen: Ich bete für dich

Mann

Die Ideale des Christentums sind sehr anspruchsvoll. Daher ist auch zu verstehen, dass die Geschichte des Christentums auch eine Geschichte des Scheiterns und der Notwendigkeit zur Umkehr ist. Klöster haben immer wieder Impulse für Neuorientierung der Kirche und des christlichen Lebens gesetzt: Sie sind Orte des Grundvertrauens in die Welt. Gott hat alles gut gemacht. Gott begleitet uns in der Geschichte.

Wenden Sie sich nun nach rechts, wo Sie ein Modell der Geschichte Dürnsteins sehen können. Der Hintergrundfilm und die Hörstation erschließen Ihnen diesen Bereich.

202- Bibelregal

Frau

Die Bibel hat die menschliche Zivilisation mehr geprägt als jedes andere Buch. Sie enthält die Erfahrungen, die die Menschen seit mehr als 3.500 Jahren mit Gott gemacht haben. Das Grundvertrauen in die Welt und in die Geschichte, welches im Buch Genesis gelegt wird, setzt sich in vielen Erzählungen in der Bibel fort.

Mann

Im Regal auf der Querseite des Raumes finden Sie, nach Kontinenten geordnet, mehr als 170 verschiedene Übersetzungen der Bibel! Doch selbst diese Fülle ist nur ein Bruchteil: Die gesamte Bibel wurde in mehr als 670 Sprachen übersetzt und erreicht damit mehr als 80% der Weltbevölkerung in ihrer Muttersprache. Wenn man Teil-Übersetzungen dazurechnet, werden es noch erheblich mehr. So können 97% aller Menschen die Bibel zumindest teilweise in ihrer Muttersprache lesen.

Frau

Jedes Jahr kommen Besucherinnen und Besucher aus aller Welt nach Dürnstein. Es freut uns, diese Internationalität mit diesem Regal voller Bibeln widerspiegeln zu können!

Auf den Bänken am Rand des Raumes sehen Sie Sitzkissen liegen. Darauf sind Bibelstellen angegeben und Symbole, die auf diese Stellen verweisen. Wissen Sie, was die Symbole bedeuten? Nehmen Sie eine Bibel zur Hand und begeben Sie sich auf Schatzsuche: Entdecken Sie Erzählungen des Guten in der Bibel!

Oder wollen Sie sich von uns durch das Gute in der Bibel führen lassen? Dann nehmen Sie Platz und geben die Nummer 203 in Ihren Audioguide ein.

203 - Vertiefung Bibel

Frau

Gott tut gutes! Davon berichtet uns die Bibel in vielen Erzählungen: Das Alte Testament beginnt damit, dass Gott die Welt aus dem Nichts erschafft – „und Gott sah, dass es gut war“. Später baut Noah nach Gottes Anweisung ein großes Schiff, eine Arche, um Menschen und Tiere vor dem Unheil zu retten. Abraham macht sich mit dem Segen Gottes auf den Weg in ein neues, ihm unbekanntes Land und wird dafür reich belohnt. Josef wird von seinen Brüdern aus Neid verkauft und nach Ägypten verschleppt. Aber weil er die Träume des Pharaos deuten und ihm zu guten Entscheidungen raten kann, wendet sich alles zum Guten. Mose wird im Schilf ausgesetzt, aber von einer ägyptischen Prinzessin gefunden und aufgezogen. Er kann sein Volk aus der Versklavung in die Freiheit führen.

Die 10 Gebote werden zur allgemeinen Richtlinie für gutes und schlechtes Handeln. Noch heute sind sie von Bedeutung – oder möchte man sich eine Welt vorstellen, in denen diese Gebote keinen Wert haben? Daniel wird aus der Löwengrube gerettet. Ein Walfisch verschluckt Jona, um ihn vor seinen Mördern zu retten – und spuckt ihn schließlich wieder ans Land.

Berühmt ist das Zitat aus Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen“ – ruhig und gelassen drückt der Mensch sein Vertrauen in Gott und die Welt aus.

Mann

Das Neue Testament erzählt von Jesus, der zentralen Figur des Christentums. Schon mit seiner Geburt begann etwas Neues, Besonderes: Gottes Liebe kam als Mensch in die Welt – das ist es, was die Christinnen und Christen zu Weihnachten feiern. Jesus bezeichnete sich selbst als „guter Hirte“ – er erzählte davon, dass Gott wie ein barmherziger Vater sei und er gab den Menschen die Richtung vor, in der sie handeln sollten: Das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter gehört zu den grundlegenden Erzählungen des Christentums. Die Menschen, die Gutes tun, sollen damit, wie Jesus sagt, zum Salz der Erde und zum Licht der Welt werden – das ist ein klarer Auftrag! Jesus holte Menschen vom Rand in die Mitte: Er rief den Zöllner Zachäus vom Baum herunter, er sprach mit der Samariterin und er vergab der Sünderin. So ermöglichte er vielen Menschen einen neuen Anfang im Leben!

Doch auch schwere Stunden musste Jesus erleben: Er wurde von seinen engsten Freunden verraten, wurde gefoltert und starb als gekreuzigter Verbrecher. Doch die Grundlage des Christentums besteht im Glauben daran, dass Gott sogar in dieser Situation alles zum Guten gewendet hat: Jesus ist von den Toten auferstanden und lebt nun in ewiger Vollendung im Himmel.

Auch wir gehen durch unser Leben auf verschiedenen Wegen. Auch wir kennen Situationen, die Jesus nicht unbekannt waren. So hoffen die Christinnen und Christen, dass sie, so wie er, auch einmal auferstehen und bei Gott im Himmel leben werden. Diese Hoffnung nie zu verlieren, dabei soll der Heilige Geist helfen. Christinnen und Christen glauben daran, dass er sie in ihrem Leben begleitet. Er treibt dazu an, Gutes zu tun. Er ist unser Gewissen. Wir dürfen als Menschen vertrauen: Gott ist bei uns!

Hof

301 - Einführung

Mann

Viele sehen das Kloster als einen Ort, der sich von der Welt loslöst. Hier zieht man sich zum Gebet zurück. Hier wird ein Leben geführt, in dem man sich nur um Gott kümmert. Die Gestaltung des Stiftshofes spiegelt jedoch das irdische Leben wieder. Hier wird deutlich, jeder Mensch ist eingebunden in die Welt, niemand steht über ihr, auch die Bewohner eines Klosters nicht!

Der Hof ist buchstäblich „mitten in der Welt“ – während das Kirchenportal über diese Welt hinausweist. Dieser Kontrast spiegelt sich auch in Farbgebung und Architektur wieder. Bei genauer Betrachtung fällt auf, dass der Hof nicht ganz symmetrisch ist. Manche Details lassen erkennen, dass dieses Gebäude nicht in einem Stück erbaut wurde. Die barocke Fassadengestaltung des Hofes versucht, dahinterliegende ältere Gebäudeteile so harmonisch wie möglich zu vereinen. Obwohl die Architekten sehr gute Arbeit leisteten, stießen sie an die Grenzen des Machbaren. Dadurch ist der Hof aber keineswegs in seiner Schönheit beeinträchtigt! Für uns wird daran sichtbar: Schönheit und Harmonie, wie wir sie in diesem Hof vorfinden, haben nichts mit Perfektion zu tun. Ein Mensch, der mitten in der Welt lebt, lernt, mit ihren Unzulänglichkeiten und Widersprüchen umzugehen – vielleicht sogar mit ihren Grenzen und Fehlern, sowie auch mit den Eigenen.

Versuchen wir nun, uns in der kleinen Welt, die dieser Hof uns zeigt, zu orientieren! Wenden Sie sich dafür einer der Ecken des Hofes zu und betrachten Sie die kleinen Engel, die auf den Gesimsen über den Türen sitzen.

302 - Puttengruppe

Frau

Anschaulich wird uns hier vor Augen geführt, dass unser Leben einem Rhythmus unterworfen ist. Die vier Tageszeiten leiten über zu den vier Jahreszeiten. Die damals bekannten vier Erdteile geben uns Orientierung und ohne die vier Elemente wäre ein Leben auf der Erde für uns nicht möglich. Die Schautafeln in der Mitte des Hofes geben Ihnen einen detaillierten Einblick in das muntere Treiben der Engel!

303 - Kirchenportal

Frau

Das Kirchenportal will uns aus dieser Welt hinausführen und dem Himmel näher bringen. Betrachten Sie es von unten nach oben! Vier Reliefs zeigen die sogenannten letzten Dinge: Tod und Gericht, Himmel und Hölle. Darauf stehen die mächtigen Statuen der vier sogenannten lateinischen Kirchenväter: Augustinus, Gregor, Ambrosius und Hieronymus. Über dem Torbogen steht der auferstandene Jesus, gewissermaßen als Tor zur jenseitigen Welt. In einer Kartusche darüber ist ein Satz aus dem Buch der Psalmen zu lesen: „Ich freute mich als man mir sagte: Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern!“ – Sie finden Obeliskensymbole für die Ewigkeit. Darüber ist die Schlange aus Metall, die Mose als Zeichen diente. Sie steht als Sinnbild für das Kreuz aus dem Alten Testament. Ganz oben ist ein konkreter Bezug zu Dürnstein gegeben: Das Blumenkörbchen ist das Symbol der hl. Dorothea, der Patronin des Stiftes Dürnstein. Am Stiftsgebäude ist es häufig zu finden, da es auch als Wappen des Klosters verwendet wurde.

Mann

So einladend das Portal auch aussehen mag, der Besuch der Kirche wird erst der Schlusspunkt dieses Rundganges sein. Wenden Sie sich daher bitte nach rechts, um zuvor den zweiten Bereich des Rundganges zu betreten.

Gang zur Altane

401 - Einführung

Mann

Im ersten Bereich des Rundganges wurde die Frage nach dem Guten gestellt. Der Glaube daran, dass die Welt gut erschaffen wurde, begründet in uns ein Grundvertrauen, das uns leben und handeln lässt. Auch wir können das Gute tun, können es in der Welt verwirklichen. Es geht darum, sich immer wieder dafür zu entscheiden, gut zu handeln.

Der zweite Bereich beschäftigt sich mit der Frage: Was ist das Schöne? Schönheit ist nicht nur eine Frage der Ästhetik, sondern es hat auch mit Authentizität und Wahrhaftigkeit zu tun. Schon der griechische Philosoph Platon war der Überzeugung, dass der Mensch Sehnsucht nach dem Schönen in sich trägt. Sehnsucht kann man aber nur nach etwas haben, was man kennt – wovon man zumindest eine leise Ahnung hat!

Frau

Dürnstein ist für viele Menschen ein Sehnsuchtsort geworden. Reisende aus aller Welt besuchen diese kleine Stadt. Wonach suchen sie eigentlich? Welche Saite unserer Seele kommt hier zum Klingen?

402 - Merian-Stich

Frau

Diese Abbildung wurde von Matthäus Merian im Jahr 1649 geschaffen. Sie zeigt das Stift Dürnstein noch vor der barocken Umgestaltung. Es ist, ebenso wie die Burg, die Stadtmauer und die Siedlung am Ufer der Donau schon klar zu erkennen. Die dargestellten Gebäude zeigen manche Ambivalenzen: Eine Burg kann kriegerisch gedeutet werden – aber sie bietet auch Schutz. Eine Mauer kann ausgrenzen – aber sie kann auch Heimat geben. Das Wasser kann zerstörerisch wirken, aber in erster Linie ist es lebensspendend. Die Weinberge zeugen von der harten Arbeit der Menschen an diesem Ort – aber sie stehen auch für einen gewissen Wohlstand.

Vielleicht sind es diese gegensätzlichen Eindrücke, die zusammen mit den vielen Baustilen, die in dieser Stadt zu finden sind, jene malerische Stimmung ergeben, in der wir uns wohlfühlen! Was gefällt Ihnen an Dürnstein? Gehen Sie mit uns auf Zeitreise. Unser Film zeigt Ihnen Dürnstein als Sehnsuchtsort vieler Generationen.

403 - Schriftzug „das Schöne bewahren“

Mann

Im ersten Teil des Rundganges haben wir die Frage nach dem Guten gestellt. Mit der Aufforderung zum Handeln – das Gute tun – wurde ein Lösungsansatz gefunden. Bei der Frage nach dem Schönen kann diese Vorgangsweise ebenfalls weiterhelfen.

„Das Schöne bewahren“. Viktor Frankl, ein bedeutender Psychologe des 20. Jahrhunderts, war der Überzeugung, dass der Mensch nur dann leben und überleben kann, wenn er eine Erinnerung an das Schöne in sich trägt. Ohne diese Erinnerung verliert er die Sehnsucht danach und damit auch die Hoffnung. Ein Mensch, der das Bild des Schönen in sich vergessen oder verloren hat, verliert die Motivation zu leben. Wir brauchen also das Schöne in uns, um froh und hoffnungsvoll leben zu können!

Wir fragen Sie daher an dieser Stelle: Was ist das Schöne, das Sie in sich tragen? Welche schöne Erinnerung macht Ihr Leben reich? Welche schöne Sehnsucht treibt Sie an? Wir laden Sie ein, ihre Gedanken auf einen kleinen Zettel zu schreiben und diesen als Rolle in der Wand neben Ihnen zu hinterlassen. Danke für das Schöne, das Sie mit uns teilen!

404 - Madonna

Mann

Das personifizierte Bild des Schönen im christlichen Glauben ist Maria. Sie hat Jesus zur Welt gebracht. Sie ist von Gott in besonderer Weise geliebt. Betrachten Sie diese Darstellung Marias aus dem 15. Jahrhundert! Sie trägt eine Krone, ihr Haar darunter ist gelöst und sie lächelt anmutig. Maria zeigt uns ihr Kind – Jesus – der uns segnet. Alles an dieser Darstellung ist kostbar. Am deutlichsten sehen wir das an der Vergoldung des Mantels. Auf den zweiten Blick offenbart sich eine weitere Kostbarkeit: Das Innere des Mantels ist blau. Diese Farbe will uns sagen: Maria trägt den Himmel bereits in sich. Kann es etwas Schöneres geben?

405 - Farbe blau

Frau

Blau ist die Farbe der Sehnsucht: Sie weist über diese Welt hinaus. In der Natur kommt sie nur äußerst selten vor und die Erzeugung blauer Farbe war eines der am besten gehüteten Werkstattgeheimnisse früherer Maler. Im Lauf der Zeit wurden verschiedene Blautöne mit teilweise recht eigentümlichen Namen versehen. Machen Sie sich auf die Suche nach Ihrem Lieblingsblau und lassen Sie Ihre Phantasie spielen: Welche Bilder entstehen in Ihrem Kopf? Was fühlen, riechen oder hören Sie?

406 - Turm**Mann**

Sie nähern sich nun langsam dem berühmtesten Bauwerk des Stiftes und der Stadt Dürnstein: Dem barocken Turm. Er wurde 1733 errichtet und ist mit seiner wiederhergestellten blau-weißen Färbung ein Unikat unter den vielen barocken Kirchtürmen in Österreich.

Der Entwurf wurde von Matthias Steinl gefertigt und seinem gestalterischen Programm nach wohl von Propst Hieronymus Übelbacher geplant. Um dieses Programm zu verstehen, ist es sinnvoll, die einzelnen Etagen zunächst voneinander zu trennen.

407**Frau**

Schon im ersten Teil des Rundganges haben wir davon gesprochen, dass Jesus alles auf sich genommen hat, was auch ein Mensch erleiden kann: Verrat, Folter, Verspottung und noch Vieles mehr. Am Turm sind diese Szenen aus dem Leiden Jesu zu finden. Schluss- und Höhepunkt des Leidens ist der Tod am Kreuz, welches folglich auch den Turm bekrönt. Es geht also um eine Aufstiegsbewegung zu Gott: Er wird aus allem Leid erlösen.

Gehen Sie bitte zum nächsten Bild des Turmes.

408**Mann**

Nun müssen wir den Turm von oben nach unten lesen: Wer erzählt uns vom Leben Jesu? Von dem, was er gesagt und getan hat, von dem was er erleiden musste und wie seine Jünger damit umgegangen sind? Das sind die vier Evangelisten! Deshalb finden sich die Figuren von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes auch direkt unterhalb des Kreuzes am Turmhelm. Gehen wir eine Etage tiefer!

409**Frau**

Wir bleiben an den Außenseiten des Turmes. Hier stehen vier Obelisken, an deren Basis jeweils drei Apostelköpfe dargestellt sind – vier mal drei ergibt zwölf: Dass die zwölf Apostel nach dem Tod Jesu seine Lehre weiter verbreitet haben, war eine Grundvoraussetzung für die Entstehung des Christentums!

410**Frau**

Wieder eine Ebene darunter finden wir Heilige der katholischen Kirche. Es sind Menschen, die besonders vorbildlich gelebt haben und uns in ihrer Liebe zu Gott und den Menschen Vorbilder sein sollen.

Wir sehen die hl. Mutter Maria, die das Leiden ihres Sohnes mitverfolgen musste und darunter selbst sehr gelitten hat – so, wie jede Mutter es tun würde.

Der hl. Johannes Nepomuk, der besonders als „Brückenheiliger“ bekannt ist, wurde in Prag in die Moldau gestürzt und dadurch getötet, weil er nicht bereit war, das Beichtgeheimnis zu brechen.

Der hl. Nikolaus, ist hier mit einem Boot dargestellt. Er ist der Patron der Seeleute – sehr passend hier in unmittelbarer Nähe zur Donau.

Und wir sehen den hl. Augustinus, den Ordensvater der Augustiner-Chorherren. In seiner Hand trägt er immer ein brennendes Herz.

Mann

Das brennende Herz findet sich auf dieser Ebene noch zwei Mal. Es steht für Leidenschaft, Engagement, Kraft und starke Persönlichkeit. Der Turm will uns – im übertragenen Sinn – genau dazu führen: Mit Gott an der Seite können wir das eigene Leid überwinden und in eine höhere, freie Welt gelangen. Der Turm, der in Färbung und Gestaltung nichts mit den Gebäuden der Umgebung zu tun hat, steht als architektonisches und theologisches Signal in der Landschaft: Er will dem Göttlichen eine Fassung geben!

411 - Monstranz**Frau**

Dem Göttlichen eine Fassung geben – das will auch die sogenannte Monstranz. Die Mitte ist frei, denn da wird im Gottesdienst das wichtigste hineingegeben: Ein Stück heiliges Brot. Was heißt das?

Im Evangelium nach Matthäus wird gesagt: „Jesus nahm das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es seinen Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib.“

Das Ereignis, von dem hier berichtet wird, ist bekannt als das „Letzte Abendmahl“ – Christinnen und Christen glauben, dass im Heiligen Brot Jesus selbst gegenwärtig ist! Dieser Glaube wird in jeder Heiligen Messe gefeiert. Kein Wunder, dass die sogenannte Monstranz, die das heilige Brot hält, so kostbar gestaltet ist!

Altane**501 - Altane****Mann**

Die Donau prägt mit ihrem ruhigen Fluss diese Landschaft. Sie entspringt im Süden Deutschlands und mündet nach mehr als 2.800 km in das Schwarze Meer. Damit ist sie nach der Wolga der zweitlängste Fluss Europas! Sie ist Reise- und Handelsroute und verbindet damit unterschiedliche Kulturkreise.

Jener knapp 35 Kilometer lange Flussteil, der „Wachau“ genannt wird, gehört zu den malerischsten Abschnitten des gesamten Flussverlaufes. Diese Landschaft wird seit dem Jahr 2000 zum Weltkulturerbe der UNESCO gezählt.

Frau

Hier, auf der barocken Altane, kann man ins Freie treten, den Blick auf die Donau genießen und den weltberühmten Turm in seiner Gesamtheit betrachten. Der Mensch fühlt sich dort wohl, wo sich Natur und Kultur auf gute Weise vereinen und Dürnstein bietet dafür ein anschauliches Beispiel. Halten Sie inne und atmen Sie durch. Genießen Sie einen der schönsten Ausblicke der Wachau.

Der weitere Rundgang führt Sie in den ersten Stock. Gehen Sie dazu den Weg zurück, den Sie gekommen sind, bis eine Treppe Sie aufwärts führt.

502 – Exkurs Denkmalschutz**Frau**

„Das Schöne bewahren“ ist auch ein Ziel des Denkmalschutzes. Österreich ist ein Land mit sehr reichhaltigem kulturellem Erbe. Vieles davon ist unmittelbar mit dem Christentum und der katholischen Kirche verbunden. Wir freuen uns und bedanken uns dafür, dass Sie mit dem Kauf

Ihrer Eintrittskarte einen Beitrag zur Erhaltung des Stiftes Dürnstein leisten. So ist es möglich, die Schönheit dieses Ortes zu bewahren!

Erster Stock

601 - Einführung - Kugeln

Frau

Das Gute tun – das Schöne bewahren: Das waren die bisherigen Leitworte. Im dritten Bereich soll es um das Wahre gehen. Um dem Christentum näher zu kommen und die Geisteswelt eines Klosters zu verstehen, müssen wir uns die Frage nach dem Wahren stellen – wir müssen das Wahre suchen!

Wir Menschen können immer nur einen Teil der Wahrheit erkennen. Aus diesem Teil konstruieren wir unsere Wirklichkeit. Jeder Mensch hat einen anderen Blick auf die Welt, je nach Kulturkreis, Herkunft, Bildung oder Stimmung. Um das auszudrücken, sind hier in der Mitte des Raumes drei verschiedene Wirklichkeiten der Welt abgebildet: Eine Weltkugel, die uns die Erdoberfläche zeigt, ein Himmelsglobus, der die Gestirne so abbildet, wie sie von der Erde aus wahrgenommen werden und als drittes eine Kugel mit Darstellungen aus dem Leben Jesu. Das Original dieser Kugel befindet sich in der Stiftskirche, sie ist dort der Tabernakel. Die Botschaft lautet: Hinter der Welt, wie wir sie mit unseren Sinnen wahrnehmen können, befindet sich noch etwas anderes: die göttliche, die überirdische Welt, die uns übersteigt.

Mann

Wer kann schon die ganze Welt absolut erfassen? Wer ist fähig, alle Widersprüchlichkeiten aufzulösen? Wer kann die Frage nach dem Sinn des Leides beantworten? Woher kommt das Böse? Worin besteht der Sinn des Ganzen?

Alles gehört zusammen und ist ineinander verwoben. Erst wenn man erkennt, nicht der Mittelpunkt der Welt, sondern Teil eines großen Ganzen zu sein, kann man sich der Wahrheit nähern. Noch einmal tauchen wir in die zentralen Überzeugungen des christlichen Glaubens ein, um das Stift Dürnstein besser zu verstehen: Wer dieses große Ganze letztlich trägt und hält, ist GOTT. Er tut dies, weil er die Welt gut und schön erschaffen hat – er tut es aus Liebe zu dieser seiner Welt. Und

Liebe zeigt sich ja nicht, wenn alles toll und wunderbar ist – sondern Liebe erweist sich an den Rändern: im Erbarmen und im Vergeben.

602 - Christl. Gottesbild

Mann

Gott ist die alles verzeihende Liebe! Betrachten Sie das Fresko, das im Festsaal an die Decke gemalt ist. Jesus hält seine Hand schützend über die Sünderin, während sich andere Gäste über sein Verhalten ärgern – er tut es unter den wohlwollenden Augen Gottes.

Das Bild wurde von Martin Johann Schmidt, der als „Kremser Schmidt“ bekannt ist, im Jahr 1775 gemalt. Wir sehen die Begegnung Jesu mit der Sünderin, wie im siebten Kapitel des Evangeliums nach Lukas beschrieben:

Frau

Jesus ging in das Haus eines Pharisäers, der ihn zum Essen eingeladen hatte, und legte sich zu Tisch. Als nun eine Sünderin, die in der Stadt lebte, erfuhr, dass er im Haus des Pharisäers bei Tisch war, kam sie mit einem Alabastergefäß voll wohlriechendem Öl und trat von hinten an ihn heran. Dabei weinte sie und ihre Tränen fielen auf seine Füße. Sie trocknete seine Füße mit ihrem Haar, küsste sie und salbte sie mit dem Öl. Als der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, das sah, dachte er: Wenn er wirklich ein Prophet wäre, müsste er wissen, was das für eine Frau ist, von der er sich berühren lässt; er wüsste, dass sie eine Sünderin ist. Da wandte sich Jesus der Frau zu und sagte zu Simon: Siehst du diese Frau? Als ich in dein Haus kam, hast du mir kein Wasser zum Waschen der Füße gegeben; sie aber hat ihre Tränen über meinen Füßen vergossen und sie mit ihrem Haar abgetrocknet. Du hast mir zur Begrüßung keinen Kuss gegeben; sie aber hat mir, seit ich hier bin, unaufhörlich die Füße geküsst. Du hast mir nicht das Haar mit Öl gesalbt; sie aber hat mir mit ihrem wohlriechenden Öl die Füße gesalbt. Deshalb sage ich dir: Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie mir so viel Liebe gezeigt hat. Wem aber nur wenig vergeben wird, der zeigt auch nur wenig Liebe. Dann sagte er zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben. Da dachten die anderen Gäste: Wer ist das, dass er sogar Sünden vergibt? Er aber sagte zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden!

Mann

Gott vergibt die Sünden – es gibt kein Leben ohne Perspektive auf den Himmel! Die Freude daran war für die Menschen der Barockzeit so bestimmend, dass ausgerechnet dieses Thema an die Decke des Festsaales gemalt wurde! Gott wird alles gut machen – diese Gewissheit ist es wert, ein Fest zu feiern!

Empore**603 - Einführung****Frau**

Sie betreten die sogenannte Empore. Als das Kloster noch bestand, beteten die Augustiner-Chorherren hier mehrmals am Tag. Davon zeugen noch die Sitzgelegenheiten, in denen Sie gerne Platz nehmen können.

Stift Dürnstein ist ein gewachsener Komplex, das heißt, es wurde nicht nach einem einheitlichen Bauplan errichtet. Es fehlten sowohl die räumlichen wie auch die finanziellen Möglichkeiten, um ein ähnliches Ensemble wie in Melk oder Göttweig zu realisieren. Umso wichtiger war es, mit viel Klugheit und Rücksicht vorzugehen, um das Gebäude den jeweiligen Erfordernissen anzupassen!

Die gotische Halle, in der der Rundgang begonnen hat, stammt wohl noch aus der Gründungszeit des Klosters. Nach und nach konnten immer mehr anschließende Grundstücke dazu erworben werden. Laufend erfolgten Erweiterungen und Anpassungen der Kirche, der Wohntrakte und der Wirtschaftsgebäude. Der größte Eingriff in die Substanz erfolgte zweifellos in der Barockzeit unter Propst Hieronymus Übelbacher, der von 1710 bis 1740 dem Kloster vorstand. Er war ein gelehrter Mann und verstand es, kühne Ideen zu entwickeln und Künstler für deren Umsetzung zu gewinnen. So wurde das heutige Erscheinungsbild des Klosters wesentlich durch ihn geprägt. In der Totenrede auf Propst Hieronymus heißt es mit Blick in diesen Kirchenraum:

Mann

„Man wende die Augen, wohin man will, so findet sich in allem die schönste Ordnung, in der Ordnung die Zierde, in der Zierde die Herrlichkeit.“

Frau

Bemerkenswert ist, dass sich hinter diesem barocken Raum immer noch die gotische Kirche verbirgt. An Stelle der Netzrippengewölbe ist die Stuckdecke getreten und die vor- und zurückschwingenden Seitenemporen verleihen dem Raum eine heitere Leichtigkeit.

Lassen Sie Ihren Blick durch den Kirchenraum schweifen und nehmen Sie barocke Augenfreuden in sich auf. Diese Kirche will der Thronsaal Gottes sein!

Um den Raum zu verstehen, ist es wichtig, sich an den christlichen Gedanken der Dreifaltigkeit zu erinnern: Es gibt einen Gott. Dieser hat die Welt erschaffen. Um den nicht perfekten Menschen den Weg in den Himmel zu öffnen, ist Gott in Jesus Christus Mensch geworden. Der selbe Gott begleitet uns auch heute als Heiliger Geist, oft dargestellt in Form einer Taube. Der Zweck dieses so überschwänglich gestalteten Kirchenraumes ist es, dafür zu danken und zu loben!

Detaillierte Informationen zur Kirchenausstattung erhalten Sie mit den Audioguide-Nummern direkt im Kirchenraum.

606 - Kelch im kleinen Raum

Frau

Trotz der barocken Pracht des Kirchenraumes und der gesamten Anlage dürfen wir nicht vergessen: Ihr Zweck damals wie heute besteht darin, uns Gott näher zu bringen. Die Pfarrgemeinde von Dürnstein trifft sich jeden Sonntag zum Gottesdienst. Zahlreiche Taufen und Trauungen finden jedes Jahr in dieser Kirche statt. Sinnbildlich für all diese Gottesdienste steht der „Dürnsteiner Jubiläumskelch“ – wenn sich die katholische Gemeinde zum Gottesdienst versammelt, handelt sie nach Jesus Auftrag: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“

Kirchenerklärung im Raum

700 - Vor dem Eingang in die Kirche

Mann

Sie betreten die Kirche nun durch einen Seiteneingang. Gehen Sie im Kirchenraum ganz nach hinten und folgen Sie von dort ausgehend dem dramaturgischen Aufbau der Kirche.

Wir möchten Sie bitten, den heiligen Charakter dieses Ortes zu wahren und sich angemessen zu verhalten.

701 - Beichtstühle

Frau

Sie befinden sich im dunkelsten Bereich der Kirche. Hier sind die Beichtstühle situiert: Seit jeher sind die Menschen hier aufgefordert, das Dunkle in sich zu bekennen und zu benennen, um vom Priester davon losgesprochen zu werden. Gott verzeiht! – Denken Sie an das Deckenfresko des Festsaales, „Jesus und die Sünderin.“

Die Beichtstühle sind bekrönt von Darstellungen biblischer Gestalten: Sie haben Vergebung erfahren, weil sie ihre schlechten Taten bereut haben. Über dem mittleren Beichtstuhl ist Petrus zu sehen – er, der engste Vertraute von Jesus, hat ihn verleugnet, als er vor Gericht stand. Aber auch ihm ist vergeben worden.

Mann

Blicken Sie über dem mittleren Beichtstuhl an die Decke: Befreit von der Sünde kann der Mensch, geleitet vom Schutzengel, seinen Weg ins Licht gehen. Betreten Sie den hellen Kirchenraum und lassen Sie das Dunkle hinter sich!

Ihr Blick schweift nun über eine unglaubliche Fülle an Details. Bilder, Statuen und Inschriften bilden einen Kosmos barocker Überschwänglichkeit!

Dafür haben Architekten und Künstler ihr ganzes Können aufgeboten: Maler, Stuckateure, Bildhauer und Schnitzer haben diesen Raum zu einem Gesamtkunstwerk geformt. Mit hauchdünnem Blattgold wurden glänzende Akzente gesetzt, die den Kirchenraum erstrahlen lassen.

702 - Stuck**Mann**

Lenken Sie Ihren Blick an die Decke: Der Wiener Hofstuckateur Santino Bussi hat Stationen aus dem Leben Jesu meisterhaft in Szene gesetzt: Geburt, Anbetung durch die Könige und Auferstehung.

Darunter finden sich in den runden Medaillons die Portraits der zwölf Apostel.

In den Seitenkapellen sind unterhalb der Decke in eckigen Portraits Propheten aus dem Alten Testament zu sehen. Die barocke Kirche zeigt uns: Wir sind hineingenommen in Gottes Herrlichkeit – er verlässt uns nicht.

Frau

Die Stuckdecke wird zum Altarraum hin von einer goldenen Wappenkartusche abgeschlossen. Unter der prangt ein breites Spruchband in lateinischer Sprache: „Superis curae est qui superos curat“ – „Die Himmlischen kümmern sich um den, der sich um die Himmlischen kümmert.“

Ist das nicht eine Mahnung an uns, die Wahrheit zu suchen? Gehen Sie nun nach vorn zur kleinen steinernen Balustrade, dem sogenannten Kommunionsgitter

703 - Chorgestühl

Mann

Links und rechts an den Wänden sehen Sie wiederum ein Chorgestühl. Der Aufbau ist ähnlich jenem, das Sie auf der Empore gesehen haben. Jedoch ist es viel reicher gestaltet. Hier hat die Klostersgemeinschaft an festlichen Tagen die Gebete gesprochen und gesungen. Die Texte und Reliefs veranschaulichen eines der großen kirchlichen Lobgebete: „Te Deum laudamus“ – im deutschen gut bekannt als das Lied „Großer Gott, wir loben dich.“

704 - Hochaltar

Frau

Der Hochaltar bildet das Herzstück des Kirchenraumes. Sein ikonographisches Programm lässt sich am besten von oben her entschlüsseln.

Auf einem Dreiecksgiebel sitzen Gott-Vater und Gott-Sohn. Zwischen ihnen – vor einem orange gefärbten Fenster – thront der Heilige Geist als Taube. Die optische Nähe zur gleichen Darstellung im Petersdom in Rom ist unverkennbar und gewiss nicht zufällig. Sie lässt auf das nicht gerade kleine Selbstbewusstsein von Propst Hieronymus schließen. Das Altarbild darunter zeigt die Himmelfahrt Marias. Nach katholischem Glauben ist sie das Bindeglied zwischen dem göttlichen und dem weltlichen Bereich.

Wieder darunter befindet sich der Tabernakel. Dort wird das heilige Brot aufbewahrt. Die Christen glauben daran, dass Jesus im Heiligen Brot anwesend ist. Dieser Glaube bildet das Zentrum des christlichen Gottesdienstes. Die Ausführung des Tabernakels als Weltkugel ist etwas Besonderes und nur sehr selten zu sehen.

Der dreistufige Aufbau des Altars führt also von der himmlischen Ebene der Dreifaltigkeit über die Zwischenebene der Himmelfahrt Marias zur irdischen Ebene mit der Weltkugel und lässt uns erkennen: Hier auf der Welt ist Gott unter uns im Heiligen Brot.

801 - Seitenaltar Hieronymus**Mann**

Dieser Seitenaltar wurde gemalt von Carl Haringer. Er zeigt den hl. Kirchenlehrer Hieronymus, umgeben von den vier griechischen Kirchenlehrern: Gregor von Nazianz und Basilius, an den Wänden Johannes Chrysostomos und Athanasius.

802 - Seitenaltar Monika**Frau**

Die hl. Monika ist die Mutter des hl. Augustinus, dem Ordensvater der Chorherren. Sie ist auf dem vom Kremser Schmidt gemalten Bild umgeben von der hl. Elisabeth, der Mutter Johannes des Täufers, und der hl. Anna, der Mutter Marias. Darunter befinden sich die Reliquien des römischen Katakombenheiligen Clemens. Diese Art von Heiligenverehrung erfreute sich in der Barockzeit großer Beliebtheit: Die Skelette der Märtyrer aus der frühchristlichen Zeit wurden zum Zeichen ihrer himmlischen Herrlichkeit festlich geschmückt und zur Verehrung in Kirchen präsentiert.

803 - Seitenaltar Augustinus**Mann**

Auf diesem Bild ist der heilige Augustinus, Ordensvater der Augustiner-Chorherren, dargestellt, typisch mit dem brennenden Herzen in der Hand. Er kniet vor Jesus und Maria und hofft auf das Ewige Heil.

804 - Seitenaltar Josef**Frau**

Der hl. Josef ist von vier Patriarchen umgeben: In den Nischen sind die Büsten von Joachim und Simeon, Johannes dem Täufer und dessen Vater Zacharias zu sehen.

805 - Seitenaltar Katharina**Mann**

An diesem Seitenaltar ist die Enthauptung der hl. Katharina von Alexandrien zu sehen. Sie ist umgeben von den heiligen Jungfrauen Barbara und Apollonia sowie zwei weiteren Jungfrauen. Auch dieses Bild wurde vom Kremser Schmidt gemalt.

Darunter befinden sich die Reliquien des römischen Katakombenheiligen Faustinus. In der Barockzeit war diese Art der Heiligenverehrung sehr beliebt: Zum Zeichen ihrer himmlischen Herrlichkeit wurden die Skelette der Märtyrer aus der frühchristlichen Zeit festlich geschmückt und zur Verehrung in Kirchen präsentiert.

806 - Seitenaltar Johannes**Frau**

Dieser Altar ist dem hl. Johannes, dem Evangelisten, geweiht. Er ist umgeben von den drei anderen Evangelisten Matthäus, Lukas und Markus.

807 - Kanzel und Nepomuk**Mann**

Die Kanzel und das Bild des hl. Nepomuk bilden einen harmonischen Gegensatz. Von der Kanzel aus wurde früher gepredigt – der heilige Nepomuk dagegen war ein Mann des Schweigens. Zum Glauben gehört also Beides: Das Wort und die Stille!

Auf der Kanzel sieht man Jesus, wie er im Tempel zu den Schriftgelehrten spricht, man sieht Johannes den Täufer und den lehrenden Apostel Paulus. Das Ziel der Predigt ist, die Menschen zu den göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe hinzuführen. Diese sind auch am Schalldeckel der Kanzel zu finden: Der Glaube mit dem Kreuz, die Hoffnung mit dem Anker und die Liebe mit dem brennenden Herzen.

900 - Ausgang in den Hof

Mann

Der Kirchenraum lädt zum Verweilen ein. Aber es kommt auch der Zeitpunkt, an dem es gut ist, wieder in die Welt hinauszugehen. Wir hoffen, dass Sie während Ihres Rundganges durch das Stift Dürnstein Wertvolles entdecken konnten. Das Gute zu tun, das Schöne zu bewahren und das Wahre zu suchen war der Grundauftrag an jene Augustiner-Chorherren, die früher in diesem Kloster gelebt haben.

Frau

Auch wir können unser Leben durch diese Gedanken bereichern. Lassen Sie sich nicht davon abhalten, das Gute zu tun! Bleiben Sie stark und wachsam, damit Sie das Schöne in sich bewahren können.

Bleiben Sie der Wahrheit auf der Spur – sie ist es wert, dass man sie ein Leben lang sucht.

Die Augustiner-Chorherren des Stiftes Herzogenburg danken für Ihren Besuch im Stift Dürnstein und wünschen Ihnen Gottes Segen für Ihre Lebenswege!